



AKJP HD · Lessingstraße 24 · 69115 Heidelberg

Institut für  
analytische  
Kinder- und  
Jugendlichen-  
Psychotherapie  
Heidelberg e. V.

1. Vorsitzende  
Isabell Ondracek

Geschäftsführung:  
Dr. Annette Stefini

## PRESSEINFORMATION

Redexte ablässiglich des Pressegesprächs am 26.01.2020

### ***Dr. Annette Stefini, Geschäftsführerin AKJP Heidelberg***

Ich darf Sie herzlich zu unserem Online-Pressegespräch begrüßen. Mein Name ist Dr. Annette Stefini, ich bin seit 2018 hauptamtliche Geschäftsführerin des Instituts für Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, AKJP. Wir stellen Ihnen heute die Ergebnisse der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt am AKJP Heidelberg vor, die zwischen 1975 und 1993 stattgefunden haben. Hierfür und für die Beantwortung Ihrer Fragen haben wir eine Stunde eingeplant.

Das AKJP ist ein gemeinnütziger Verein der heute die Ziele der Jugendhilfe, der Erwachsenenbildung und der Forschungsförderung verfolgt. Gegründet wurde der Verein 1949 als Verein für Erziehungshilfe. Heute bilden wir analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten aus, bieten Psychotherapien für Kinder und Jugendliche an und haben eine Beratungsstelle für Erziehungsberatung. Wir haben aktuell 62 Ausbildungskandidaten, behandeln im Jahr ca. 1.800 Kinder und Jugendliche und führen Beratungen für

Beratung/ Psychotherapie · Ausbildung · Forschung

Kontakt: Lessingstr. 24, 69115 Heidelberg – Tel: 06221-439198 – Fax: 06221-472500 - @: [info@akjp-hd.de](mailto:info@akjp-hd.de) – [www.akjp-hd.de](http://www.akjp-hd.de)  
Verband: Vereinigung Analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten  
Konto: Volksbank Heidelberg · Kto Nr. 258 745 01 · BLZ 672 900 00 · IBAN: DE57 6729 0000 0025 8745 01 BIC: GENODE61HD1



Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche in Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis durch. Nicht nur in Coronazeiten übernehmen wir damit einen wichtigen Beitrag in der psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung.

Um eine Sache darf ich Sie alle noch dringend bitten, verwenden Sie bitte ausschließlich die Abkürzung H.M. in Ihren Ausarbeitungen. Die Witwe des Täters H.M., die ja ebenfalls ein Opfer von H.M ist, hat uns darum gebeten. Im Sinn von Frau M. und ihrer Familie bitte ich Sie alle dem zu entsprechen!

***Isabell Ondracek, 1. Vorsitzende im Vereinsvorstand AKJP Heidelberg***

Liebe Journalist\*innen, liebe Interessierte, wie der Bericht des IPP München offenlegt, hat das grenzüberschreitende Verhalten Herrn Ms vielen Menschen innerhalb und außerhalb des Instituts großen Schaden zugefügt, der nicht zu bemessen ist. Dies steht im Gegensatz zur eigentlichen Aufgabe des AKJPs, Menschen zu helfen, diese zu heilen - auch Menschen auszubilden, die dann als zukünftige Psychotherapeut\*innen Kindern, Jugendlichen und deren Eltern therapeutische Hilfe zukommen lassen werden.

Der Bericht legt schonungslos und dezidiert offen, in welcher Form und weshalb die sexualisierten Straftaten H.M.s verschwiegen und



nicht zur Aufklärung gebracht wurden - obwohl es sehr viele Betroffene gab, und auch eine große Anzahl an Menschen, die auf seine Taten aufmerksam wurden. Der Bericht ist ein erster wichtiger Schritt, diese öffentlich zu machen und als Institut in die Verantwortung zu gehen. Ich danke dem IPP München nochmal ausdrücklich, dass sie dieses Narrativ geschaffen haben, das nun UNS und anderen Institutionen zur Verfügung steht, und als Grundlage für weitere Aufarbeitungsprozesse dient.

Die für uns wichtigste Frage im Zuge der Aufarbeitung war und ist die Frage nach den Betroffenen. Uns am Institut ist nur eine Betroffene persönlich bekannt. Nach wie vor gibt es jedoch viele, die sich (auch nach dem öffentlichen Aufruf für die Forschungsinterviews) nicht gemeldet haben und von deren Leid wir nichts wissen - wir nur erahnen können. Mit dem Bericht besteht nun Gewissheit über die Schwere der Taten M.s und das institutionelle Versagen im Hinblick auf deren Aufdeckung. Deshalb wollen wir nun auf diesem Wege aufklären und den Opfern von *damals* HEUTE eine Stimme geben. Das bedeutet für die Betroffenen: sie werden JETZT in ihrem Leid anerkannt und in ihrer Wahrnehmung bestärkt, dass ihnen Unrecht widerfahren ist.

Ich möchte mich im Namen des AKJPs aufrichtig bei allen Betroffenen entschuldigen. Wir nehmen Anteil am Leid der Kinder und Jugendlichen, die im Rahmen der Zweitsichten Übergriffe durch M. erleben mussten. Wir entschuldigen uns stellvertretend bei allen damaligen Lehranalytischen und Patientinnen sowie bei allen



Auszubildenden, die unter dem missbräuchlichen Verhalten Ms gelitten haben - und auch heute noch leiden. Wir wären sehr dankbar, wenn Betroffene den Mut finden würden, sich bei uns zu melden und auf diese Weise mit uns in Kontakt zu kommen. Auf unserer Homepage sind Kontaktdaten von Ansprechpartner\*innen innerhalb und außerhalb des Instituts aufgelistet, die in Fragen der Ethik gut geschult und sensibel sind.

Verantwortung zu übernehmen, heißt auch Danke zu sagen. Unser großer Dank gilt in erster Linie der Familie von Herrn M., insbesondere seiner Witwe, für die Bereitschaft, uns bei der Aufarbeitung zu unterstützen und dadurch die Perspektive der Betroffenen authentisch mit in den Aufarbeitungsprozess einbeziehen zu können. Unser Dank gilt auch allen, die sich derzeit in Ausbildung an unserem Institut befinden. Wir sehen die Schwierigkeiten, die für sie mit dem Aufarbeitungsprozess verbunden sind. Sie sind jedoch offen, begrüßen und unterstützen die Aufarbeitung, zeigen Interesse und setzen sich mit der Thematik auseinander. Sicherlich wurden sie im Laufe ihrer Ausbildung deutlich sensibilisiert im Hinblick auf Grenzverletzungen.

Ich möchte mich heute zudem bei allen Kolleg\*innen des AKJPs bedanken. Die Aufarbeitung erfolgte von innen heraus, d.h. wir hatten keinen Druck von außen. Dennoch entschied sich die Mehrheit der Mitgliederversammlung im November 2018 FÜR die Aufarbeitung, die seitdem von allen konsequent umgesetzt und mitgetragen wurde. Wir die hier Anwesenden sind keine Zeugen, aber es gab



und gibt KollegInnen am Institut, die die Zeit von 1975 bis 1993 miterlebt haben und emotional noch sehr belastet sind. Unser Dank gilt an dieser Stelle auch dem Ethikverein Deutschland, der uns im Rahmen von Supervisionen und Workshops geholfen hat, die Inhalte des Berichts zu verarbeiten. HEUTE können wir sagen, die Aufarbeitung hat sich wirklich gelohnt und wir sind froh, diesen Schritt gegangen zu sein. Schon jetzt ist am Institut spürbar, dass uns dieser befreiende Prozess zu mehr Vertrauen, Offenheit und Transparenz verholfen hat. Wir hoffen, dass wir auf diese Weise auch ein Ansporn für weitere Schritte im Sinne der Aufklärung und Prävention sein können.

**Verantwortung zu übernehmen bedeutet nicht zuletzt, daraus zu lernen...** Wir schauen heute auf ein Kapitel unserer Instituts-geschichte, das wir nicht mehr verändern oder rückgängig machen können. Aber wir müssen zum Schutz und zum Wohl unserer Patient\*innen, Auszubildenden, Mitarbeiter\*innen und Mitglieder alles in unserer Macht stehende dafür tun, dass Missbrauch- egal in welcher Form - nicht mehr stattfinden wird. Ein solch „dunkler Fleck“ in der Vergangenheit einer Institution kann und darf nicht verdrängt werden. Unsicherheit, fehlendes Vertrauen, mangelnde Information und Kommunikation sind der Nährboden für Fehlverhalten im Sinne von Grenzverletzungen, für Wegschauen und Verschweigen. Wir wünschen uns deshalb sehr, dass unsere Geschichte eine Mahnung für alle ist, die heute in ähnlichen Strukturen und Denkweisen verhaftet sind. Und wir wünschen uns, dass unsere Geschichte allen Wissenden Mut macht - egal in welcher Rolle oder Verantwortung



sie stehen - sexualisierte Taten nicht zu bagatellisieren, sondern alles dafür Nötige zu tun, um diesen entgegenzutreten.

Vielen Dank!

Herr Hennes und Frau Aden-Preiss berichten über weitere Entwicklungsschritte und Präventionsmaßnahmen am AKJP.

***Christian Hennes, Vertrauensperson AKJP Heidelberg***

Ich bin heute hier, als eine der drei Vertrauenspersonen des Instituts, da ich auch Teil der Begleitgruppe war und den Prozess der Erforschung und auch der anschließenden Aufarbeitung, in der wir uns aktuell befinden, begleite und mitgestalte.

Seit letztem Frühjahr liegt uns die vorangegangene Kurzfassung des Berichts des IPP München vor und seitdem befinden wir uns in einem aktiven Umgang mit dem Text. Wir sehen es als unsere Pflicht an, Verantwortung für unsere Institutsgeschichte aktiv als Institut, aktiv als Verein, aktiv als Mitglieder der vormaligen Begleitgruppe, zu übernehmen. Hierzu gehören die seit letztem Sommer stattfindenden Supervisionen und Workshops, in denen wir von externen Expert\*innen\* unterstützt und mitunter angeleitet werden.

Um Opfern\* M.H.s, deren Eltern oder sonstigen Personen, Ansprechpartner\*innen\*, die nicht Mitglieder\*innen unseres Vereins sind, anbieten zu können, kooperieren wir auch hier u.a. mit dem



Ethikverein e.V. mit Sitz in Essen. Mein Dank geht an dieser Stelle an alle Unterstützer\*innen. Kontaktdaten sind auf der Homepage des Instituts gelistet.

Innerhalb des Ausbildungscurriculums wird die Geschichte des Instituts zukünftig im Rahmen wiederkehrender Seminare, die wir aktuell als Module entwickeln, in jedem Vorlesungssemester besuchbar sein.

Verbindliche Ethikleitlinien haben wir bereits in den Jahren 2016 und 17 entwickelt und 2018 verabschiedet. Diese bekunden auch nach außen hin unsere Haltung eines angemessenen Verhaltens und des daraus resultierenden Rahmens im Hinblick auf die therapeutische Beziehung.

Wir sind sensibilisiert hinsichtlich der Sprengkraft, die die Causa H.M. in der Vergangenheit auf das Gemeinschaftsgefüge und somit die Identität des Instituts hatte. Ehemalige Ausbildungskandidat\*innen\* entfernten sich und manche kamen nicht mehr zurück. Durch die neugeschaffene und nach außen sichtbare Transparenz, hinsichtlich dessen, was dank des IPPs nun gesichert über die Taten H.M. gesagt werden kann, hoffen wir auf neues Vertrauen in das Institut, ein Aufeinander zugehen innerhalb des Instituts und der psychotherapeutischen Gemeinschaft, auch über die Grenzen Heidelbergs hinweg.



Die Begrifflichkeit Redekur, wird mitunter als Beschreibung für die psychodynamischen Therapieverfahren verwendet. Diese Kur verschreiben wir uns selbst und zwar dauerhaft, im Sinne eines andauernden Dialogs als Prävention. Hierbei denke ich insbesondere auch an unsere Ausbildungskandidat\*innen\*, also die Kolleg\*innen\* von morgen und möchte mit einem Zitat aus dem Vorwort, das von Matthias Hirsch verfasst wurde, meinen Redebeitrag beenden:

"An erster Stelle sollte es selbstverständlich sein, in der Ausbildung über Liebe und Abhängigkeit in Ausbildungsbeziehungen, ebenso über Macht und narzisstischen und sexualisierten Missbrauch von Macht zu sprechen. Was gesprochen werden kann, muss nicht agiert werden." (S. VII)

Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit und allen Beteiligten der Aufarbeitung für die Zusammenarbeit

***Insa Aden-Preiss, Stellvertretende Vorsitzende AKJP Heidelberg***

An dem Fall M. wird deutlich welches Ausmaß an Gefährdungen es im institutionellen und therapeutischen Rahmen gab. Damals schon, nach dem Weggang Ms., erkennt man die Notwendigkeit für erste präventive Maßnahmen. Um mehr Transparenz und Sicherheit für die Ausbildungskandidaten/innen\* und Kinder und Jugendliche am Institut zu gewährleisten, werden zunächst die Machtbefugnisse des Institutsleiters deutlich eingeschränkt. Der Institutsleiter kann nun nicht mehr gleichzeitig Vereinsvorsitzender des Instituts sein. Zudem werden ein Ausbildungsausschuss, eine Dozenten- und





Supervisorenkonferenz etabliert. Im Jahr 2003 wird das Amt der ersten beiden Ethikbeauftragten geschaffen.

Aus heutiger Sicht empfinden wir diese Umstrukturierung als unzureichend, da es bis 2016 noch viel zu viele Überschneidungen zwischen den einzelnen Instanzen gab. Es war kein deutlicher Wechsel von Autokratie zur Demokratie erkennbar. Ab 2017 wird die Satzung des Vereins im Sinne der Prävention grundlegend geändert. Die Geschäftsführung, die Ausbildungs-, Ambulanz- und Beratungsstellenleitung sind nunmehr nicht der Aufgabenbereich eines Institutsleiters, sondern werden unabhängig voneinander besetzt. Es finden regelmäßig Koordinationsgespräche zwischen Vorstand und den Kolleginnen der verschiedenen Leitungsebenen statt.

Zudem gibt es neben dem Supervisoren- und Dozentengremium und dem Ausbildungsausschuss, die Vollversammlung der Ausbildungskandidaten. Die Vollversammlung der Ausbildungskandidaten wählt zwei Vertreter, die regelmäßig am Ausbildungsausschuss teilnehmen und die Anliegen der Ausbildungskandidaten dort jederzeit vorbringen können und diese wiederum über Neuigkeiten und Beschlüsse unmittelbar informiert werden.

Es gibt einen regelmäßigen Austausch mit anderen analytischen Kinder- sowie auch Erwachseneninstituten. Wir sind eng vernetzt mit dem Berufsverband Vakjp und mit allen psychotherapeutischen Ausbildungsinstituten Baden-Württembergs im AAABW.



Auch mit den Lehranalytiker/Innen\* gibt es halbjährliche Zusammenkünfte.

Zudem gibt es Treffen mit den Vertretern vom Jugendamt und Rhein Neckar Kreis und der Stadt Heidelberg, wie auch den Beratungsstellen vom Rhein Neckar Kreis und der Stadt Heidelberg. Wir versuchen unsere Mitglieder und Ausbildungskandidaten/Innen\* Patienten/Innen und die Öffentlichkeit über aktuelle Anliegen, schnellstmöglich zu informieren.

Wie Sie sehen, so befinden wir uns in einem laufenden Prozess, der immer wieder neuer Impulse durch Mitglieder, Ausbildungskandidaten/Innen\* oder Externer bedarf, die wir gerne aufnehmen und diskutieren möchten. Die Aufarbeitung war letztendlich die Voraussetzung für unsere heutige integrierte Präventionsarbeit.

„Irgendwann muss doch mal Ruhe sein...?“ – Für uns gilt dies sicherlich nicht. In diesem Sinne vielen Dank.

+++

#### **Pressekontakt**

Dr. Annette Stefini

Institut für AKJP Heidelberg

Lessingstr. 24, 69115 Heidelberg

Tel.: 06221 439 198

E-Mail: [presse@akjp-hd.de](mailto:presse@akjp-hd.de)